

Millionenprojekt Abriss

Wie Arbeiter im Kämmerei-Quartier vorgehen, um Platz für den Bildungscampus zu schaffen



Abriss mit Bagger:
Von einer Halle im
Kämmerei-Quartier
sind nur noch die Sei-
tenwände übrig.
FOTOS: CHRISTIAN KOSAK

VON CHRISTIAN WETH

Blumenthal. Alles muss weg. Die Halle rechts, die Halle links und die Halle dahinter. Projektleiter Daniel Schaefer nennt die Gebäude anders – Nummer 221, Nummer 230, Nummer 240. So steht es in seinen Unterlagen. Sie gehören zu einem Abrissplan, der schon länger diskutiert wird. Alle Hallen waren Lagerhallen. Und alle stehen dort, wo die Bildungsbehörde ihr momentan größtes Projekt umsetzen will: den Berufsschulcampus im Kämmerei-Quartier.

Auch die Hallen sind groß. Schaefer kommt zusammengerechnet auf eine Dachfläche von 16.000 Quadratmetern. Was mehr als anderthalb Hektar sind. Und den Abriss darum auch finanziell zu einem XXL-Projekt macht. 1,4 Millionen Euro hat die Wirtschaftsförderung einkalkuliert, um Platz für den Campus zu schaffen. Mindestens vier Schulen sind auf dem früheren Werksgelände der Woll-Kämmerei vorgesehen, vielleicht auch fünf. Das Bildungsressort prüft das noch.

Bei Schaefers Vorhaben gibt es dagegen nichts mehr zu prüfen. Es ist inzwischen gestartet. Seit Ende November wird abgerissen. Erst haben die Männer ausschließlich drinnen gearbeitet, seit Kurzem arbeiten sie auch draußen. Der Projektleiter von der Wirtschaftsförderung will zeigen, was sie geschafft haben – und was sie noch schaffen müssen. Bis Mitte des Jahres. Dann sollen alle Hallen weg und die mehrere Fußballfeldgroße Fläche frei sein. So der Plan.

Der Projektleiter geht voran. Entlang eines Bauzaunes, der die Hallen absperrt. Und vor-



Projektleiter Daniel Schaefer

bei an einem roten Klinkerbau, der zur ersten Campusschule werden soll und bei dem die Bildungsbehörde vorbereitet, was die Wirtschaftsförderung bei den Hallen längst macht: die Schadstoffsanierung. Schaefer will hinter das künftige Schulgebäude. Dort, hin, wo die Abrissarbeiter begonnen haben, Mauern und das Dach einer Halle zum Einsturz zu bringen. Zu Gebäude Nummer 221.

Es ist die kleinste der drei Hallen. Und die strategisch am günstigsten gelegene: Vor ihr ist das Gelände, das zwei Jahre hintereinander Festivalgelände war. Jetzt wird es als Zwischenlager für die Baustoffe genutzt, die von den Arbeitern fürs Recyclen getrennt werden: hier der Stahl, dort das Aluminium und dazwischen der Betonschutt. Es sind Berge, die sich auf dem Grundstück auf türmen. Und niemanden im Weg sind. Darum ist Halle 221 die Erste, die wekommt.

Von ihr stehen mittlerweile nur noch Stützpfiler und Seitenwände. Schaefer sagt, dass sich die Männer quasi von hinten nach vorne arbeiten. Von der Straße Zum Kammstuhl in Richtung Landrat-Christians-Straße.

Nach Rechnung des Projektleiters sind momentan ein Dutzend Arbeiter auf der Baustelle. Und ein Bagger, der mal mit einer Betonschere, mal mit einem Stemmhammer ausgerüstet wird, um die Halle zu zerlegen. Später, meint Schaefer, werden mehr Maschinen kommen.

Dass jetzt ein einziger Bagger im Einsatz ist, hat mit der Schadstoffsanierung zu tun. Sie ist noch nicht abgeschlossen. Erst wenn alles raus ist, was auf die Sondermülldeponie gehört, wird laut Schaefer mehr schweres

Gerät auf der Baustelle sein. Zwischen Bergen an Blechen und Steinen stopfen Männer in Schutz-Overalls dunkle Mineralwolle in weiße Kunststoffsäcke. In einer Halle, die hinter Nummer 221 steht, stapeln sich die Säcke fast bis zur Decke.

7000 Tonnen Bauschutt

Schaefer rechnet damit, dass die Arbeiter am Ende rund 200 Tonnen an Dämm- und 300 Tonnen an Baustoffen mit Bitumen aus den Hallen herausgeholt haben werden. Die einen nennt er KMF, die anderen PAK. Das erste Kürzel steht für Künstliche Mineralfaser, das zweite für polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe. Beide sind gesundheitsschädlich und müssen deshalb aus den Gebäuden geschafft werden, bevor Bagger sie zum Einstürzen bringen.



Säckeweise Sondermüll: In einer Halle stapeln sich Berge alter Mineralwolle.

Neue Impulse für den Sporthallenbau

Wie es mit dem Großprojekt des Vereins für Turn und Tanz im Kämmerei-Quartier weitergeht

VON CHRISTIAN WETH

Blumenthal. Im November haben Behördenvertreter gefragt, ob sich die Sportler des Farger Vereins für Turn und Tanz vorstellen können, ihr Konzept für einen Turnhallenneubau in den Sanierungs- und Förderplan des Blumenthaler Stadtteilzentrums zu integrieren – inzwischen liegt die Antwort vor: Sie können. Vorsitzende Sarah Matschulla sagt, dass alles versucht werden soll, damit das Millionenprojekt gelingt. Noch in dieser Woche gibt es entscheidende Gespräche.

Wird der Bau eines Bewegungs- und Gesundheitszentrums im Kämmerei-Quartier tatsächlich zu einem Spiegelstrich im Entwicklungskonzept der Stadt, dann bekommt der Sportverein genau das, was er sich zuletzt erhofft hatte: planerische Hilfe und finanzielle Förderung. Seit Jahren versuchen die Farger Turner und Tänzer, den Bau einer Mehrzweckhalle voranzubringen, werden aber immer wieder mit Entwicklungen kon-

frontiert, die einen Baustart bisher verhindert haben.

Zum Beispiel, weil die Kosten für das Projekt wegen des Preisanstiegs bei Baustoffen mehrmals nach oben korrigiert werden mussten. Anfangs war das Projekt ein 4,7-Millionen-Projekt. Im vergangenen Som-

mer hatten sich die beiden Ziffern schließlich vertauscht. Die Sieben stand nun vor der Vier – mit einer Tendenz, zur Acht zu werden. Vorsitzende Matschulla kündigte an, dass der Verein ohne Unterstützung den Turnhallenbau nicht würde umsetzen können.

In dieser Woche geht es wieder ums Geld. Der Vorstand der Sportler will klären, wie sich die Kredit-Bedingungen für den Verein ändern, wenn er mit Fördermitteln des Städtebaus rechnen kann. Das Ergebnis der Verhandlungen soll im Anschluss mit Entscheidern der Behörde erörtert werden. Termine für die weiteren Gespräche gibt es noch nicht. Sie sollen aber zügig folgen, damit auch die Arbeit am Entwicklungskonzept vor dem Sommer abgeschlossen werden kann.

Für den Verein hätte eine Förderung vor allem zeitliche Folgen. Um Geld von Land und Bund zu bekommen, kann die Halle nicht einfach so gebaut werden, sondern müssen die Arbeiten ausgeschrieben werden, unter Umständen EU-weit. Und das kann dauern. Planer der Behörde sprechen von einem halben Jahr – und von mindestens zwei Monaten, die es braucht, bis geklärt ist, wie groß denn nun der Zuschuss ausfällt. Ursprünglich hatte der Vereinsvorstand gehofft, dass die Bauarbeiten 2021 beginnen.



Die Mehrzweckhalle als Entwurf: Er zeigt einen Gebäudekomplex, den die Planer aus Kostengründen immer wieder angepasst haben.

ILLUSTRATION: RALF MEHRINGS GMBH

Geld für Grünanlagen

Zwei Projekte in Bremen-Nord



Die Stadt stellt in diesem Jahr 244.000 Euro zur Verfügung, damit der marode Steg in der Blumenthaler Aue durch einen neuen ersetzt werden kann. FOTO: FR

VON ALJOSCHA-MARCELLO DOHME

Bremen-Nord. Rund 1,1 Millionen Euro stehen in diesem Jahr zur Verfügung, um die Parkanlagen in der Stadt zu sanieren. Mit diesem Geld sollen insgesamt sieben Projekte umgesetzt werden, zwei davon im Bremer Norden.

ANZEIGE

AUTO PRO von Loh
DIE WERKSTATT
von Loh GmbH & Co. KG ☎ 0421-60 90 140
Ermlandstraße 52 · 28777 Bremen reparatur@vonloh.de

Für einen Steg im Bereich der Blumenthaler Aue stellt die senatorische Behörde für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau 244.000 Euro zur Verfügung. „Der Wanderweg zwischen der Straße ‚Am Steending‘ und dem ‚Bockhorner Weg‘ verläuft stellenweise durch ein temporär feuchtes Auengebiet, welches durch eine Steganlage überbaut wurde und somit zu allen Jahreszeiten und Witterungen genutzt werden konnte“, heißt es in einer Vorlage, mit der sich die städtische Deputation für Mobilität, Bau und Stadtentwicklung am Donnerstag befassen wird. Doch im April 2019 sei ein externer Gutachter zu dem Ergebnis gekommen, dass die Anlage nicht mehr sicher sei. Eine Sanierung des Steges sei aufgrund der Mängel nicht möglich. Deshalb soll der alte Weg nun durch einen neuen ersetzt werden. Die Kosten dafür hat der Umweltbetrieb Bremen dem Papier zufolge auf 244.000 Euro geschätzt.

Weitere 50.000 Euro kommen dem Stadtgarten in Vegesack zugute. Dort wurde vor zwei Jahren die Treppe überprüft, die die Parkanlage auf Höhe der Villa Fritze mit der Weserstraße verbindet. „Es wurde festgestellt, dass die Treppenwangen und die Podeste der oberen beiden Treppenläufe teilweise abgängig sind und im unteren Treppenlauf sowie auf dem Verweilpodest der Plattenbelag inklusive Unterbau schadhaft ist“, ist der Vorlage zu entnehmen. Zudem sei das Ingenieurbüro zu dem Ergebnis gekommen, dass die Treppenwangen, die die Stufen seitlich tragen, im oberen Bereich nicht richtig aufbetoniert wurden. Dadurch seien sie brüchig und das Betongefüge beginne zu zerfallen. „Durch Erosion wurde das Erdreich vom Hang abgetragen und die Gründung der Treppenwangen bereichsweise unterspült“, heißt es.

Mit Blick auf die Schäden ist davon auszugehen, dass die Treppe in den nächsten zwei bis drei Jahren umfangreich saniert werden muss. „Ein weiteres Absacken der Treppenwangen hat eine Vollsperrung zur Folge“, ist der Sitzungsvorlage zu entnehmen. „Die Sanierungs- und Neubauarbeiten sind aufgrund der Örtlichkeit fast ausschließlich mit Kleingeräten und in Handarbeit auszuführen.“ Alles in allem werden die Arbeiten etwa 660.000 Euro kosten. Für die Planung sowie die nötigen Voruntersuchungen stellt die Stadt nun 50.000 Euro zur Verfügung.

BÜRGERMEISTER BOVENSCHULTE

Digitale Sprechstunde

Bremen-Nord. Bürgermeister Andreas Bovenschulte (SPD) lädt Bürger aus Blumenthal, Burglesum und Vegesack am Donnerstag, 2. Februar, in der Zeit von 11.30 bis 13.30 Uhr zu einer digitalen Sprechstunde ein. Das teilt die Senatskanzlei mit. Interessierte Bürger haben die Gelegenheit, ihre Anliegen persönlich im Einzelgespräch per Videochat oder telefonisch mit dem Bürgermeister zu besprechen. Es wird um Verständnis gebeten, dass die Gesprächszeit auf maximal bis zu 15 Minuten beschränkt sein wird. Um mit Bürgermeister Bovenschulte zu sprechen, ist eine vorherige Anmeldung notwendig bis zum 24. Januar unter www.rathaus.bremen.de/digitale_buergersprechstunde oder telefonisch unter 0421 / 36 11 56 74. BJ